

Begrüßenswert ist darum der Beitrag von Clemens Breuer: »Im Schnittpunkt von Gesetz und Gewissen. Einblick in das moraltheologische und soziale Schrifttum von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI.« (S. 104–151). Dabei wird der originelle Versuch unternommen, möglichst chronologisch die Publikationen des Theologen Joseph Ratzinger bzw. des Heiligen Vaters Benedikt XVI. vorzustellen. Schon die Doktorarbeit über die Ekklesiologie des hl. Augustinus bietet eine Art »theologischen Kompass« für die weitere Arbeit (S. 106–108). Erwähnt wird die Abgrenzung zur Neuscholastik (S. 108f, 111). Zusammengefasst wird die Zeit der universitären Lehrtätigkeit (1959–1977) (S. 109–126), als Präfekt der Glaubenskongregation (1982–2005) (S. 126–142) und als Nachfolger des hl. Petrus (S. 142–144). Der theologische Standpunkt Ratzingers (und des Heiligen Vaters) bewegt sich »zwischen den beiden Polen ›Liebe und ›Wahrheit«« (S. 144).

Angebracht gewesen wäre es vielleicht, die eher referierende Darstellung durch einige kritische Hinweise zu ergänzen, die bestimmte Äußerungen des frühen Theologen Ratzinger betreffen. Das gilt etwa für die zweideutige Behauptung, das Trienter Konzil verurteile die östliche Praxis (der Ehescheidung und Wiederverheiratung) nicht (S. 115). Richtig ist, dass der einschlägige Kanon so formuliert ist, dass das Verdammungsurteil nicht direkt den hl. Basilius exkommuniziert, sondern nur diejenigen, die der katholischen Kirche einen Irrtum vorwerfen (Kanon 7 über das Sakrament der Ehe, DH 1807). Allerdings ist hier vollkommen klar, dass eine Wiederverheiratung bei einer noch bestehenden gültigen Ehe gegen das göttliche Gesetz und die Lehre der Kirche verstößt (vgl. L. Scheffczyk, »Eucharistie und Ehesakrament«: Ders., Glaube als Lebensinspiration, Einsiedeln 1980, 371–393, hier 379f). Problematisch ist aus der früheren Periode des Theologen auch der hypothetische Rekurs auf die Möglichkeit einer außergerichtlichen Feststellung, eine Ehe sei nicht gültig gewesen (vgl. S. 115). Eine stärker »neuscholastische« Präzision wäre sinnvoll bei der Unterscheidung Ratzingers zwischen »Können« und »Sollen« (S. 139): es gibt (auf der geistigen Ebene) nicht nur ein »Sollen«, sondern auch ein »Können« des Menschen, das ihn von anderen Lebewesen unterscheidet.

Auf die christologische Mitte weist der Beitrag zum Jesus-Buch des Papstes (bzw. dessen ersten Band) von Josef Kreiml (S. 152–168). Sinnvoll gewesen wäre hier eingangs eine Erinnerung daran, dass Papst Benedikt XVI. betontermaßen dieses Werk nicht in seiner Eigenschaft als Nachfolger des hl. Petrus veröffentlicht hat, sondern als Diskus-

sionsbeitrag des Theologen Joseph Ratzinger, auch wenn Beides für die Öffentlichkeit schwer auseinanderzuhalten ist. Wichtig sind jedenfalls die von Kreiml dargestellten methodologischen Prinzipien, zu denen die »Hermeneutik des Vertrauens« gezählt werden kann, die den »Evangelien traut« (ein Punkt, den – so dürfen wir hinzufügen – schon das Zweite Vatikanum, »Dei Verbum« 19, nachdrücklich betont hat) (S. 157). Deutlich werden die Grenzen der historisch-kritischen Methode (S. 156–158) und die Notwendigkeit einer theologischen Auslegung der Heiligen Schrift. Für die Christologie ist entscheidend die ewige Gotteshohschaft Jesu.

Der erste Enzyklika Benedikts XVI., »Deus caritas est«, wird erschlossen von Christoph Binninger (S. 169–185), das Rundschreiben »Spe salvi« hingegen von Rudolf Voderholzer (S. 186–211). Josef Spindelböck widmet sich schließlich der Sozialenzyklika »Caritas in veritate« (S. 212–249).

Der erste Band der neuen Schriftenreihe aus St. Pölten ist zweifellos ein gelungener Anfang, der ein Zeichen setzt mit dem Hinweis auf das Lehramt von Papst Benedikt XVI., das vom Wirken des Theologieprofessors Joseph Ratzinger vorbereitet wurde. Es ist eine auch für weitere Kreise lesbare ausgewogene Hinführung zum Denken des Heiligen Vaters.

*Manfred Hauke, Lugano*

## Moraltheologie

*Egger, Peter, Chancen im Wertechaos. Die 10 Gebote in unserer Zeit, Media Maria Verlag (ISBN 978-2-9813003-0-7) Illertissen 2010, 350 S.*

In der Orientierungslosigkeit der Zeit will P. Egger an die 10 Gebote als die Grundwerte des Lebens heranführen. Sie werden kurz genannt und in ihrer Lebensbedeutung geschildert. Sie sind geoffenbart, aber auch ins Herz geschrieben (Röm 2, 15) und können durch die natürliche Vernunft erkannt werden und sind deshalb verpflichtend (d.h. mehr als 10 Angebote). In der Einführung werden noch die Voraussetzungen besprochen: Das rechte Verständnis der Freiheit (= Entscheidung für die Grundwerte der 10 Gebote aus eigener Einsicht und freiem Willen, aber nicht in der Aufhebung der Grundwerte, die letztlich eine Gefangenschaft ist); ferner das Gewissen als Kontroll-Organ, das vom ideologisch unterwanderten »eigenen Gewissen« zu unterscheiden ist. Die Lehre der Kirche ist Maßstab des Gewissens.

Dann werden die einzelnen Gebote behandelt und zwar in einer leicht verständlichen, leserlichen, aber auch die vielseitige Problematik umfassenden

Weise. Z. B. werden beim ersten Gebot die Existenz und das Wesen Gottes (Schöpfer, Herr, Vater, Richter, Erlöser) besprochen, dann das Gebet, wobei auch die Schwierigkeiten (keine Zeit, Konzentration, Trockenheit, falsches Beten, das Vater Unser) im Einzelnen geklärt werden.

Beim zweiten Gebot wird das Fluchen, falsches Schwören, Gotteslästerung (auch in der Kunst), die Verteidigung der Ehre Gottes »und das Leben zur höheren Ehre Gottes kurz thematisiert.« Beim dritten Gebot werden sowohl die Feier der Heiligen, eine kurze Erklärung der Messe, Entschuldigungsgründe für das Fernbleiben, Sonntagsheiligung, Familienleben, Begegnung mit Freunden angesprochen.

Diese ausführliche Erklärung soll einen Einblick

in die thematische Weite und die lebensnahe Weise der Behandlung der einzelnen Gebote geben. In gleicher Weise werden die übrigen Gebote dargelegt.

Das Buch Eggers ist sowohl vom Inhalt als auch von der Darstellungsweise wärmstens zu empfehlen. Es eignet sich bestens zur Katechese und kann leicht von erwachsenen Führern einer Jugendgruppe zur Besprechung der 10 Gebote als Grundlage genommen werden. Zudem ist es ein geeignetes Geschenk zu privaten oder kirchlichen Festen für Leute, die lesen.

*Anton Ziegenaus, Augsburg*

### **Anschriften der Herausgeber:**

Prof. Dr. Manfred Hauke, Via Roncaccio 7, CH-6900 Lugano,

E-Mail: manfredhauke@bluewin.ch

Diözesanbischof em. Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten

Prof. Dr. Michael Stickelbroeck, Perschlingtalstraße 50, A-3144 Wald,

E-Mail: stickel@utanet.at

Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Heidelberger Straße 18, D-86399 Bobingen

### **Anschriften der Autoren:**

Prof. Dr. Manfred Hauke, Via Roncaccio 7, CH-6900 Lugano

Johannes Nebel, Thalbachgasse 10, A-6900 Bregenz

Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Heidelberger Straße 18, D-86399 Bobingen

Dr. Alexander Desečar, Bruchstraße 13, 57250 Netphen